

Denke ich zurück

Denke ich zurück an meine Jugend,
fühle ich mich nur um eins betrogen,
dass die Jahre, rücksichts-, schonungslos
mir die Wichtigkeit genommen
in der einst ich bin geschwommen.

Ach, ich wünsche mir nur eins zurück:
dieses eine, große Glück
mich zu fühlen groß und wichtig,
unersetzlich, stark und tüchtig,
wenn auch etwas überheblich.

Manchmal, in dem Rausch der Rede,
oder auch des Weins. Ich geb' es zu.
Fühle ich, dass ich wieder schwebe.
Glaub' ich, dass ich mehr kann, als die andern.
Aber ach, bin ich dann wieder nüchtern,
schlage nach in alten Werken,
weiß ich, dass nicht ein Gedanke
meinem wachen Hirn entsprungen,
jemand früher schon gelungen,
der viel größer war, als ich.

Honig in dem bitteren Glas
der Erkenntnis ist das Wissen,
dass auch andere ihre Köpfe wund geschlagen
an den Türen, längst geöffnet.

Doch was nützt mich dieses Wissen...
Sehnsucht hab' ich nach den Tagen,
da ich glaubte, alle Türen
erst-, einmalig aufzuschlagen.

Denke ich zurück an meine Jugend,
fühle ich mich nur um eins betrogen
um die Träume, die gelogen.
Doch, wird sich die Zeit erfüllen
bin ich dankbar, ganz im stillen
diesen holden Illusionen.